

DIE NEUE FORM DES KRIMINALROMANS AM BEISPIEL VON LUISE RINSERS KRIMINALROMAN “SÜNDENBÖCK”

The new form of detective novel sample in Luise Rinsers detective Novel “Sündenbock”

Sabri EYİGÜN*

BAÜ
SBED
11 (19)

ÖZ

Araştırmanın Temelleri: Romanın bir alt türü olan *kriminal roman*, trivial edebiyat olarak bilinen *yığın edebiyatının* en çok okunan türüdür. Buna karşın edebiyat kamuoyunda genelde edebi kalitesi düşük olduğu için itibar görmez. Geleneksel kriminal romanın bu imajını değiştirmek için, 1930’lardan sonra bu türe sosyal-politik bir boyut kazandırılmaya çalışıldı. Bu süreç içinde, sosyal, politik, teolojik, ahlaki, feminist öğeler bu tür içinde yoğun bir biçimde kullanılmaya başlandı. Ve böylece yeni bir kuram doğmuş oldu. Luise Rinser’in *Sündenbock* adlı romanı işte bu tür kriminal roman biçimine iyi bir örnektir.

Araştırmanın Amacı: Bu çalışma, yukarıda adı geçen kuramdan yola çıkarak, Luise Rinser’in ‘Sündenbock’ romanını kriminal roman türü açısından incelemeyi ve romanı toplumsal-eleştirel bakış açısıyla yorumlamayı amaçlamaktadır.

Veri Kaynakları: Bu çalışmada başta Luise Rinser’in “Sündenbock” romanı kaynak olarak kullanılmıştır. Ayrıca kriminal Roman türü üzerine yapılan kuramsal çalışmalar, Luise Rinser üzerine yapılan yayınlar ve politik edebiyat üzerine yapılan çalışmalar kaynak olarak kullanılmıştır.

Ana Tartışma: Almanya Edebiyatında İkinci Dünya savaşından sonra, kriminal roman türü değişime uğradı. Bu süreçte her türlü politik ve sosyal konu edebiyata taşındı. Luise Rinser bu değişimi Kriminal roman türünde gerçekleştirenlerin öncüsü konumundadır.

Sonuç: Luise Rinser’in söz konusu romanı, kriminal roman türüne yeni bir soluk getirdiği, türün sınırlarını genişlettiği gibi, sosyal ve politik konulardan uzak duran Alman edebiyatında da bir dönüşüme neden olmuştur.

Anahtar Sözcükler: *Kriminal Roman*, Luise Rinser’in ‘Sündenbock’ romanı, Yığın Edebiyatı, Toplumsal-Eleştirel Bakış Açısı, Kötülüğün Gücü

ABSTRACT

The Fundamentals of This Research: The criminal novel, one of the subspecies of novel, is most widely-read type of maintenance literature known as trivial literature. However, in public opinion literature is not esteemed since the low level of literary quality. In order to change the image of traditional criminal novel, a social-political dimension has been attempted to get this type after 1930s. In the meantime, social, political, religious, moral, and feminist elements have been started to be used extensively in this type. Thus, a new theory has occurred. The novel of Luise Rinser, *Sündenbock*, is a good example to this type of criminal novels.

The Aim of This Research: This study has aimed to interpret the “Sündenbock” novel of Luise Rinser by social-critical point of view in accordance with the named theory above.

Data Sources: At first, the novel of Luise Rinser has been used as a source in this study. Furthermore, theoretical studies on criminal novel, the publications about Luise Rinser and the studies on political literature have been used as a source.

The Main Discussion: After World War the second, the type of criminal novel has been changed in German Literature. In this process, all types of political and social subjects have been used in literature. Luise Rinser is the pioneer of this change in criminal novel.

The Result: The novel not only has brought a new dimension to the criminal novel and extended the limits of this type, but also has changed the subjects unrelated to social and political ones in German Literature.

Keywords: Criminal novel, The novel of *Sündenbock* by Luise Rinser, Maintenance literature, Social-critical point of view, The power of badness

Balkesir
Üniversitesi Sosyal
Bilimler Enstitüsü
Dergisi
Cilt 11 Sayı 19
Haziran 2008
ss.175-184

* Doç. Dr., Dicle Üniversitesi Ziya Gökalp Eğitim Fakültesi Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı
seyigun@dicle.edu.tr

1. EINFÜHRUNG

Der Kriminalroman als Genre entwickelt sich seit seiner Entstehung bis heute immer hinsichtlich der Struktur, Form und des Inhalts.¹ In Folge dieses Prozesses hat sich das Genre durch seine vielfältigen Themenkreise an ein großes, breites Publikum gewendet. Es fällt dabei auf, dass besonders die gesellschaftlich-kritischen oder politischen Themen in die Kriminalliteratur eingebracht werden. Dessen Ursache liegt vor allem im Wesen der Kriminalliteratur. Denn der Kriminalliteratur liegen Industrialisierung, Großstädte, Armut, organisiertes Verbrechen und auch Grausamkeit und Gewalt zu Grunde. Diese Phänomene sind zugleich die Hauptmotive der ideologisch-politischen Romane. Luise Rinsers Roman *Sündenbock* ist als einer von diesen Kriminalromanen zu betrachten. In dieser Art der Kriminalromane steht auch ein Mord im Mittelpunkt der Erzählung und werden all die Elemente der Genre verwendet, welche sich die anderen Kriminalromane bedienen, wobei der Mord und dessen Aufklärung hier nicht der Zweck sind. Denn die gesellschaftlich-kritischen Kriminalromane setzen sich zum Ziel, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die ideologisch-gesellschaftlichen Wandlungen und Werten zu lenken und den Leser darüber zum Nachdenken zu führen.

Zu Beginn möchte ich einen kurzen Abschnitt von Rinsers Biographie geben, der als Grundlage dafür dienen soll, die anschließend untersuchten Elemente in ihrem Kriminalroman als Ergebnis ihrer Weltanschauungen und Erfahrungen zu verstehen. Denn ihr Roman *Sündenbock* hat einen ideologischen Aspekt, der sich erst bemerkbar macht, wenn man auf die Biographie der Autorin einen Blick zurückwirft.

Luise Rinser (1911-2002) war in der Zeit der National Sozialisten als Lehrerin tätig. Wegen ihres aktiven und politischen Engagements und ihrer Verweigerung zum Eintritt in die NSDAP wurde sie verhaftet und daher durfte sie ihren Beruf nicht mehr ausüben. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gelangt es ihr, als Journalistin und freie Schriftstellerin ihren Beruf auszuüben.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland nahm sie wieder aktiv an den politischen und gesellschaftlichen Diskussionen teil. „Sie unterstützte Willy Brandt 1968 auf seinen Wahlkampfreisen, demonstrierte mit dem Schriftsteller Heinrich Böll gegen die Aufrüstung der Bundesrepublik. In den 80er Jahren setzte sie sich für Frieden und Umweltpolitik ein; die Fraktion DIE GRÜNEN nominierte sie 1984 für die Wahl zum Bundespräsidentenamts, bei der sie einen Achtungserfolg erzielte.“ (<http://www.dzb.de/verkauf/zeitschriften/dzbn/0203/index.html> . 19.09.2007)

Als eine engagierte Schriftstellerin behandelt sie in ihren Werken immer soziale, emanzipatorische Fragen, „wobei freilich das Spannungsfeld von (...) politisch-gesellschaftlichem noch immer ihr Interesse beherrscht.“ (Salzer und Tunk, 1975, s.401)

2. GEWALT ALS EIN MITTEL

Der Roman *Sündenbock* beginnt zuerst mit der Beschreibung einer Strasse, in der die Leute wohnen, die meistens die stillen Teilhaber an Aktiengesellschaften sind, und „das Leben hinter sich haben und sich für gerettet halten.“ (s.9)² Dann werden dem Leser die anderen Menschen, die diese reichen Leute dienen, vorgestellt: Diese sind ein alter Straßenkehrer, ein Bäckerjunge und eine Aufwartefrau einer alten reichen Französin. Der *mehlbestaubte Bäckerjunge* mit einem Korb

¹ Siehe noch dazu: Peter Nusser. Der kriminalroman. J. B. Metzler Verlag. 1992 Stuttgart.

² Die Seitenverweisen zum Roman "Sündenbock" beziehen sich auf Ausgabe von Fischer Bücherei 1962

frischer Semmeln auf dem Rücken geht von Haus zu Haus und wirft seine Frühstücksemmeln in die *Säckchen an dem Messingklängen* hinein. Dabei merkt er erstaunt, dass die alte französische Dame ihre Semmeln seit zwei Tagen nicht abgeholt hat. Darüber benachrichtigt er sofort ihren Neffen, den Musiklehrer Karel. Die Geschichte des Romans beginnt von diesem Punkt an komplizierter und spannender zu werden. Es wird nachher geklärt, dass die Alte sehr geizig sei, und dass sie deshalb niemals ihren Neffen Karel zu Hilfe käme, obwohl er wegen seiner schwer kranken Frau in Schulden verstrickt sei und „ihm das Wasser bis zum Mund.“(s.12) stehe. Deshalb hat Karel keine gute Beziehung zu seiner Tante. Er reagiert zuerst gleichgültig auf die Nachricht des Bäckerjungen, aber dann kümmert er sich um die Sache, als der Junge ihn davor gewarnt hat, dass es sich nicht um einen Todesfall, sondern um einen Mord handeln könnte.

Es geht auch aus den Worten der Alten hervor, dass sie absichtlich erschreckt worden ist und deshalb die Treppe heruntergefallen ist. An dieser Stelle taucht ein Kommissar auf, und die Geschichte des Romans dreht sich um diesen Mann. Bis zum Ende des Romans versucht dieser den Verdächtigen zu finden. Seine Untersuchungen und einige Zeugen führen ihn direkt zu der Familie Karel, besonders zu der kleinen Tochter Alexandra und der Haushälterin Martha.

Während seinen Ermittlungen wird der Kommissar mit einem Familiendrama konfrontiert. Die Mutter leidet unter einer unheilbaren Krankheit. Sie ist seit der Geburt ihrer Tochter krank und ist seit fast eineinhalb Jahrzehnten gelähmt; der Vater ist ein Musiklehrer der wegen der Krankheit seiner Frau in Schulden geriet und dem das Wasser bis zum Mund steht. Sein Gehalt ist auf zwei Jahre im Voraus verpfändet (s.15). Ihre Tochter, im Alter von Fünfzehn, ist Opfer eines Unglücks ihrer Eltern. Einerseits macht sie sich Gedanken über die Krankheit ihrer Mutter, auf der anderen Seite aber bemitleidet sie ihren Vater, er tut ihr sehr Leid. Wegen der melancholischen Atmosphäre zu Hause besteht zwischen den Familienmitgliedern keine richtige Kommunikation. Es herrscht zu Hause eine aggressive, kalte, depressive Atmosphäre. Die einzige Person, die sich zu Hause um das kleine Mädchen kümmert, ist die Haushälterin Martha.

Dieses traurige Familiendrama führt den Kommissar zu einer Zwiespalt: auf einer Seite versucht er im richtigen Sinne seine amtliche Pflicht nachzugehen, auf der anderen Seite aber hat er Mitleid mit der verdächtigen Familie, denn sie sind sehr arm und der gestohlene Schmuck gehört dieser Familie. Übrigens versuchen sein Gewissen und manche Leute wie die Oberkrankenschwester und der Priester, ihn zu überreden, die Schuldigen nicht zu finden.

In dieser verwirrenden Stimmung lässt er Martha verhaften. Eine Polizistin verfolgt und erwischt sie, als sie, mit einer Kiste voller Schmuck, das Haus des Gärtners heimlich zu verlassen versuchte. Martha gesteht alles, nimmt die Schuld auf sich. Als Alexandra, die inzwischen ihre Mutter verloren hat, erfährt dass Martha ins Gefängnis gebracht wurde und sie die Schuld allein auf sich genommen hat, steckt sie das Haus der alten Frau in Brand und dabei verbrannt sie auch selbst. Der Kommissar verspricht Martha, ihr zu helfen, als er ihre Worte über Karels Familie und der alten geizigen Frau gehört hatte, damit sie nicht länger als ein Jahr im Gefängnis sitzen bleibt.

Das alles bringt ihn am Ende zu einem unerwarteten Handeln. In dieser Lage bleibt dem Kommissar nichts anderes übrig, als seinem Gesuch um Entlassung aus dem Dienst einzureichen.

Aus den oben Erzählten ist zu entnehmen, dass der Roman *der Sündenbock* zwar viele Elemente des Kriminalromans aufweist; Im Roman geht es z.B. um das Runterstürzen einer alten Frau von den Treppen, also einen Mord, zwei

Selbstmorde, einpaar verdächtige Toten und die Suche nach dem Täter oder der Täterin. Aber zugleich unterscheidet er sich in vieler Hinsicht von den traditionellen Kriminalromanen, z.B. verbindet er die Hauptelemente des Kriminalromans wie „das rätselhafte Verbrechen (der Mord); die Fahndung nach dem Verbrecher (das Verbrechen), die Rekonstruktion des Tatvorgangs, die Klärung der Motive für die Tat; die Lösung des Falles und die Erfassung des Täters (der Täter)“ (Nusser,1992,s.26) u.s.w., mit dem christlich-religiösen und auch gesellschaftlich-politischen Phänomene. Geld ist auch hier eine wichtige Motivation für den Mord, aber nicht im traditionellen Sinne. Die Täter glauben, dass sie die Erben der alten Französin sein und daher es ihnen gehöre. Deshalb handle es sich hier im eigentlichen Sinne nicht um einen Mord oder Diebstahl. Außerdem wird die Handlung mit wenig Spannung aufgebaut, im Gegensatz zu den meisten Kriminalromanen. Im Vordergrund des Rinsers Romans steht daher nicht die Suche des Täters, sondern viel mehr das ökonomisch-soziale Leben der Familie Karel und die Phänomene *Armut, Reichtum, Gerechtigkeit, Rache und natürlich die Gewalt und Klassenkampf*. Deshalb geht es hier nicht darum, den Fall juristisch aufzuklären, sondern um die Frage, wer schuldig ist? Der Täter oder der Opfer, die Bourgeoisie oder das Proletariat? Mit anderen Worten, es ist ein vielschichtiger Kriminalroman über den menschlichen Überlebenskampf.

Beim ersten Lesen des Romans fällt dem Leser sofort auf, dass die Autorin in ihrem Roman die Geschichte des Klassenkampfes zwischen dem Proletariat und der kapitalistischen Klasse auf einer symbolischen Ebene wieder kritisch zur Sprache gebracht und das Phänomen der Gewalt im Klassenkampf in Frage gestellt hat. Denn die im Roman behandelten Motive und die aufgeworfenen Fragestellungen stimmen mit dem Manifest der Kommunistischen Partei überein, das im Jahr 1848 von Karl Marx und Friedrich Engels niedergeschrieben wurde. Übrigens deuten die im Roman dargestellten Lebensbedingungen des Proletariats die menschenunwürdigen Lebensverhältnisse der Fabrikarbeiter des 19. Jahrhunderts an.

Im Roman handelt es sich um zwei Gegenpole, zwei verschiedene gesellschaftliche Klassen und um Klassengegensätze: Auf einer Seite stehen die Reichen, die in den „Villen aus dem vorigen Jahrhundert, halb erstickt von Efeu und wildem Wein, feucht beschattet von alten Fichten und Kastanien, beschützt von meterhohen, moosigen Gartenmauern aus Sandstein wohnen(Sün.s.9). Sie sind „ pensionierte Beamte der kleinen Stadt, wohlhabende Witwen, ehemalige Offiziere, Rentner, stille Teilhaber an Aktiengesellschaften: Leute, die das Leben hinter sich haben und sich für gerettet halten.“ (Sün.s.9) Auf der anderen Seite aber stehen die Armen; ein Straßenkehrer, ein Bäckerjunge mit Holzsandalen, der in der Frühmorgensstunde, in den Händen einen großen Korb, von Haus zu Haus laufend die Frühstücksemmeln in die Säckchen steckt. Noch viele, Putzfrauen, Aufwartefrauen, Sekretärinnen, kranke Menschen, ein armer Lehrer, eine unheilbare kranke Frau und Arme aus anderen handwerklichen Berufen, die in ihren Elendsvierteln leben. (Sün.s.119)

Diese Art der Klassifizierung der Menschen steht auch im „Manifest der Kommunistischen Partei.“ Marx und Engels sind im oben genannten Manifest die folgender Meinung: „Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberliegende Klassen: das Proletariat und die Bourgeoisie.“ (Ripper, 1977, s.55)

Der Er-Erzähler des Romans geht bei der Darstellung der Klassen von der These aus, dass es zwei gegensätzliche und „feindliche“ Menschengruppen existieren. Eine versucht durch ihre Grausamkeit die andere verhungern zu lassen. Die alte Französin gehört zu dieser Gruppe. Sie sagt dem armen Mädchen: „Mit

diesem Schmuck könnte ich deine Eltern wohlhabend machen, wenn ich wollte, aber ich will nicht.“ (Sün.s.72)

Das Leben und das Schicksal der Pole werden nur von Verhältnissen, die auf Feindschaft, Unmenschlichkeit und auch Wirtschaft beruhen, bestimmt wie im kommunistischen Manifest dargestellt wurde. (siehe Birkinfeld, 1972, s.177) z. B. Die Vorstellungen der Hauptfiguren des Romans lassen keinen Zweifel aufkommen, dass die Menschen hier in zwei große feindliche Lager geteilt sind. Als der Bäckerjunge bemerkt hat, dass etwas mit der alten Dame etwas nicht in Ordnung ist, geht er sehr aufgeregt, sofort zu ihrem Neffen, um ihn von dieser wichtigen Lage zu benachrichtigen. Er war in Erwartung, dass Karel die Sache Ernst nimmt und sofort der Alten zur Hilfe kommt:

„Herr Karel!“ Es ist der Bäcker, der, die dicken nackten Arme voller Mehl und Teigreste, aus der Backstube gestürzt kommt. (...) Herr Karel, wissen Sie schon? Oh, man hat es Ihnen noch nicht erzählt? Warten sie, ich rufe meinen Lehrjungen, er wird es Ihnen sagen. (...) Und da dachte ich, Sie als verwandter müssten doch nachschauen, ob ihr nicht etwas passiert ist.“(Sün.s.12) Karel reagierte auf die Nachricht ganz gleichgültig und scheint unberührt, als würde es sich nicht um seine Tante, sondern um eine Fremde handeln. Obwohl der arme Bäckerjunge darauf besteht, dass jemand sich um dieses Problem kümmern sollte, weigert er sich, zu seiner Tante nach Hause zu gehen. Am Ende bricht er „sein Gespräch ein für allemal“ ab(Sün.s.13) und will weitergehen, obwohl es sich um eine Tote handelte. In den folgenden Seiten des Romans versucht sich Karel zu rechtfertigen. Genug, dass ich mich um sie gekümmert habe, obwohl sie uns hartherzig **verhungern** lassen hat. Ach, hole sie der Teufel.“ (Sün.s.27)

Als Karel zur Alten nach Hause ging, sah er sie ohnmächtig auf dem Boden liegen. Er wünschte sich, sie würde nie wieder gesund und würde nie wieder aufstehen. „Er hat größte Lust, sie dort liegen zu lassen, wo sie liegt. Ist sie nur ohnmächtig, wird sie wieder aufstehen. Ist sie aber tot, nun, umso besser“ (Sün.s.23)

Diese Vorwürfe gegenüber der alten reichen Französin zeigen dem Leser sowohl den Grad des Hasses Karels seiner Großtante gegenüber, weisen auch auf den Grund der Feindschaft zwischen des Proletariats und der Bourgeoise hin. Auch der Er-Erzähler klärte offen den Grund des Karels feindlichen Verhaltens wie folgendermaßen auf. Dort wird gesagt, dass Karel sich vor ihr fürchtete, denn sie beschimpfte ihren Neffen immer, wenn er sie besucht: „Seit Jahren hat Karel das Haus seiner Tante gemieden. (...) Er klingelt am Gartentor, durchaus gewärtig, den grauen Raubvogelkopf seiner Tante an irgendeinem Fenster erscheinen zu sehen und eine Reihe von deutschen und französischen Schimpfwörtern zu hören, so laut, dass sie die ganze Nachbarschaft aus dem Mittagsschlaf reißt und sie an die Fenster locken würden. Und es wäre nicht das erste Mal.“ (Sün.s.16-17)

Wie in der oben zitierten Stelle des Romans hervorgeht, stehen die Pole in einem feindlichen Verhältnis zueinander. Der Kommissar fragt seine Putzfrau, ob Frau Grasset über die Treppe gestürzt ist, oder nicht? Die Antwort der Putzfrau auf diese Frage zeigt uns deutlich, worauf die Feindschaft der Mitglieder beruht:

Kommissar: „Man sagt, Frau Grasset ist über die Treppe gestürzt. Was denken Sie? „Ich? Ich würde sagen, sie ist an ihrem Geiz gestorben. (...) So war sie. Und so war sie auch zu ihrem Neffen. Den hat sie halb verhungern lassen, mit seiner schwerkranken Frau.“ (Sün.s. 48-49)

In der Sterbestunde gelingt es der alten Dame einpaar Wörtchen zu sprechen. Beim Sprechen deutet sie der Krankenschwester an, sie stürzte nicht selbst über die Treppe, sondern sie sei absichtlich über die Treppe gestürzt worden. Sogar in

der Sterbestunde zerbricht sie sich den Kopf darüber, wie sie es der Familie Karel heimzahlen kann: „Jetzt begreife ich alles, Nun waren sie noch schlauer als ich. Aber das sollen sie büßen.“ (Sün.s.29)

Die Feindschaft zwischen den beiden Polen ist so groß, dass Martha auch nach der Tat sicher darüber ist, dass sie auch moralisch richtig gehandelt hat. Sie scheint nicht, bis zum Ende des Romans, über den Tod der Alten und das Verkaufen ihres Schmucks zu bedauern. Martha und Alexandra halten das alles für ganz normal. Karel redet mit seiner Tochter über das Geschehene. Sie erwidert ihrem Vater: „Was reden wir da. Du wirst ihr Geld erben. Genug. Alles andere ist gleichgültig.“ Damit geht sie hinaus, hoherhobenen Hauptes und mit steifen Knien.“ (Sün.s.37)

Sie bedauern erst, als die eine verhaftet worden ist und die andere sich verbrannt hat. Weder die Mitglieder der Familie Karel, noch fast alle handelnden Personen, welche die Familie Karels und Frau Grasset näher oder ferner kennen, bedauern den Tod. Niemand fühlt tiefes Erbarmen gegenüber der alten Frau. Die ganze Stadtbevölkerung ist sich darin einig, dass sie die Treppe nicht hinuntergefallen ist und deshalb gestorben ist, sondern jemand hätte sie hinunter gestoßen, also jemand wäre dabei schuldig. Aber dennoch scheint so, als ob die Leute diesen Mordfall, im Gegensatz zu den anderen Mordfällen, rechtfertigen. Bei jeder Aussage über den Tod bekommt der Leser diese oder ähnliche Eindrücke.

Durch Mehrfache Optik deutet er, die Alte hätte den Tod verdient. Z. B. Die Alte wird aus den Blickwinkeln verschiedener Menschen beschrieben. Sogar die beiden Totengräber beschuldigen Frau Grasset, halten die Mordtat für normal und bestätigen, dass die alte Frau sehr geizig gewesen wäre. Sie meinen, dass diese Frau durch ihre Haltung, der armen Familie gegenüber, den Tod verdient habe: Als der Kommissar an den Friedhof vorbei geht, sieht er, dass dort eine Gruft geöffnet wird. Zwei Totengräber arbeiten am Graben und reden dabei miteinander. Sie reden über den Toten nicht gut: „(...) ja verdammt“ ruft der andere hinunter, „dafür muss sie viel Geld ausgegeben haben, die alte geizige Hexe. Die Alte hat ihn behandelt wie einen Hund“ (Sün.s.37) Sie reden über das Erbe der Alten. Und auch darüber wer es erben sollte. Dabei erzählt einer der beiden, dass diese einen Neffen hat, der sehr arm ist und seine Frau unheilbar krank ist: „Die Alte hat ihn behandelt wie einen Hund. Jetzt muss ihm die kalte Hand lassen, was ihm die warme nicht hat geben wollen.“ (Sün.s.37) In den Augen der Leute sind das Mädchen und die Haushälterin unschuldig. Deshalb haben sie Verständnis für die Unglücklichen. Einer von den beiden Totengräbern sagt zu dem anderen: „Wenn ich der Neffe gewesen wäre, ich hätte ihr schon viel früher so einen kleinen Gnadenstoss ins Jenseits gegeben und hätte es nicht für eine Sünde angesehen.“ (Sün.s.38)

Diese Art der Feindschaft dem Anderen gegenüber entspricht auch den Worten von Marx im „Manifest der Kommunistischen Partei.“ Dort sagt er folgendes: „Niemals, so meinte Marx, würde eine herrschende Schicht von sich aus auf ihre Vorrechte und Vorteile, auf Unterdrückung und Ausbeutung verzichten. Man muss sie dazu zwingen! (...) das Proletariat musste die Besitzenden, die „Kapitalisten“ überwinden!“ (Ripper, 1977, s.51)

Diese Art der Darstellung der Einstellung zum Klassenkampf lässt uns wiederum einen Zusammenhang mit dem Sozialismus herstellen. Denn „der Sozialismus ist, nach Engels, der Ausdruck der absoluten Wahrheit und Gerechtigkeit und braucht nur entdeckt zu werden, um durch eigene Kraft die Welt zu erobern; „Hiernach schien Sozialismus (...) als das notwendige Erzeugnis des Kampfes zweier geschichtlich entstandener Klassen, des Proletariats und der Bourgeoisie.“(Ripper, 1977, s.55)

Die Armen sind in der Meinung, dass sie in Not und hilflos sind, und für sie das Leben unerträglich ist. Sie glauben, dass es die Umstände sind, die das Mädchen und die Haushälterin zu der Tat gebracht haben. Sie mussten diesen Mord begehen, um ihre Not zu überstehen. Sonst würden sie ein solches Verbrechen nicht begehen. Aus dieser Art der Darstellungen ergibt sich, dass nicht nur der Mörder, sondern auch das Opfer an dem Mord mitschuldig sei. Denn sie, die Bourgeoisie, haben durch ihr Verhalten dazu verursacht. Hier wird angedeutet, wie im Klassenkampf der Mord rechtfertigt wird, im „Manifest der Kommunistischen Partei ist die Tötung der Bourgeoisie rechtfertigt worden: „Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus besiegt hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen“. Sie hat auch Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier. (Ripper, 1977, s.55)

Die Figurenkonstellation in Luise Rinsers Roman ist durch vier Hauptfiguren der Kommissar, Herr Karel, Alexandra und Martha bestimmt, wobei die Beziehung zwischen Alexandra und dem Kommissar dominanten Charakter hat. Durch diese Viereckskonstellation wird der Aspekt des unglücklichen und armen Lebens von Karel und seiner Tochter Alexandra stark in den Vordergrund gedrückt. Der Erzähler scheint hier beim ersten Blick auf der Seite der Armen zu sein. Das zeigt sich besonders bei der Darstellung der beiden Pole ganz deutlich. Die Wohlhabenden, die in den Villen mit *meterhohen, moosigen Gartenmauern aus Sandstein* in Reichtum den Rest ihres Lebens verbringen, „gleichen sich alle.“ (Sün.s.16), während die Armen und die Sozialbedürftigen, die in den „armseligen Wohnungen“ wohnen, unter den unterschiedlichsten sozialen so wie materiellen Problemen leiden. Diese Gesellschaftsdarstellung entspricht genau der sozial- und ökonomischen Situation der westeuropäischen Länder nach der industriellen Revolution. Das ist im marxistischen Sinne eine kapitalistische Ordnung, die durch einen revolutionären Kampf zwischen beiden Hauptklassen herbeigeführt werden muss.

Besonders bei der Darstellung der Personen merkt man das Maß der Antipathie des Erzählers, die er für die reichen empfindet. z. B. Die alte Frau, die Vertreterin der Bourgeoisie, wird dem Leser zum ersten Mal folgenderweise dargestellt: „Vielleicht ist die geizige alte Französin, die hier ganz allein wohnt seit undenklichen Zeiten, von reue gepackt worden.“ (Sün.s.10)

Dem gegenüber wird Karels Tochter, die Vertreterin der unschuldigen Armen, folgenderweise beschreiben: „Ihre armselige Reisetasche hinter sich herschleppend. (...) es regnet. Ihr dünnes Mäntelchen ist bald durchnässt. (...) Im zerdrückten Unterröckchen.“ (Sün.s.34) Der Kommissar ist wegen seiner langjährigen Erfahrungen ein richtiger Menschenkenner. Obwohl er beim ersten Blick feststellen kann, wer schuldig ist und wer nicht, kann er sich am Anfang nicht vorstellen, dass Alexandra eine Verbrecherin oder Mörderin sein könnte. Er sagt zu sich selbst:

„Es müsste mit dem Teufel zugehen und seine ganze Erfahrung und Menschenkenntnis über den Haufen werfen, wenn dieser armselige, ängstliche, verdrossene Bursche einen Mord begangen hätte.“ (Sün.s.44)

Ein anderes Beispiel dafür ist Alexandras Verhalten zu den anderen Bedürftigen. Eines Tages kommt ein alter Mann mit einem Jungen zusammen zu dem Kommissar. Der Mann behauptet, sein Neffe, der Junge, mit dem er zusammen gekommen ist, hätte ein Stück aus Grasset-Schmuck, einen Ring gestohlen. Der Junge öffnet seine Faust und zeigt dem Kommissar auf der Handfläche einen Ring. Er behauptet aber, dass er den Ring nicht gestohlen,

sondern von einem Mädchen Geschenk bekommen habe. Trotz allem verrät er den Namen des Mädchens nicht weil er nicht wüsste, von wem er den Ring bekommen habe. Es wäre dunkel und das Mädchen hätte ihm gesagt. „Da, weil du so arm bist: kauf dir was dafür.“ Die kleine Tochter steht hier als Gegenpol der alten Französin, also der Kapitalisten.

Karel „ist Musiklehrer am Gymnasium, ein magerer, tief und anhaltend verdrossener Mann.“(Sün.s.43) Der Leser entnimmt durch die Beschreibungen des Erzählers den Verhalten und Verfassungen Karels, dass er auch wie seine Frau schwer krank ist, unter Tuberkulose oder einer ähnlichen Krankheit leidet. Denn der Erzähler verwendet immer den folgenden Satz, „er wischt sich den Schweiß von der Stirn.“ wie ein Leitmotiv, wenn von Karel zu erzählen er begann.

Der Erzähler macht die Not der Familie Karels immer bemerkbar. Er stellt sie in einem so großen Elend dar, dass der Leser mit dieser Familie Mitleid hat und sogar für sie Sympathie empfindet:

„Er ist zu seiner Frau gegangen. Man hat ihr das einzige sonnige Zimmer der Wohnung gegeben. Dort sitzt sie seit eineinhalb Jahrzehnten, eine unheilbare Kranke. Sie hat ihre Tochter vorzeitig geboren, allein in einem brennenden Haus, in das der Blitz gefahren war. Als man sie und das Kind fand, war sie gelähmt und stumm, und kein Arzt und keine der kostspieligen Kuren konnten sie heilen. Aber sie haben Karel in Schulden und wieder in Schulden verstrickt. Jetzt steht ihm das Wasser bis zum Mund. Sein Gehalt ist auf zwei Jahre im Voraus verpfändet.“ (Sün.s.15)

Die Armut der Familie wird im Roman von vielen Perspektiven und aus der Sicht der verschiedenen Figuren vor Auge geführt. Als der Kommissar Karels Wohnung betrachtet, fällt ihm sofort auf, wie die Wohnung armselig eingerichtet ist. Daraufhin murmelt er vor sich hin: Was für eine armselige Kammer für Alexandras Zimmer. Dieser Raum gleicht einer schlecht aufgeräumten Klosterzelle. Arme Kleine.“ (Sün.s.119)

Um den Gedanken, dass die Familie sehr arm ist und sie das Verbrechen nicht wegen Luxus, sondern wegen der Kranken begangen haben, im Kopf des Lesers zu befestigen, werden im Roman die Adjektive wie „arm, armselig“ als Leitmotiv öfter verwendet: Sie hat eine armselige Tasche, armseliges Abendessen...

Bei der Darstellung des Klassenkampfes steht der Erzähler zwar auf der Seite der Hilfsbedürftigen, der Schwermütigen und Schwachen, aber trotzdem schreibt er für die Armen, Arbeiterklasse kein „Happy End.“ Denn es kann, Marx zufolge, „zwischen Bourgeoisie und Proletariat keine Versöhnung geben“. Dessen Ursache sieht die Autorin in der Gewalt-Philosophie des Sozialismus. Wie wir wissen, ist „das signifikanteste Emblem des Sozialismus die Faust. Träger dieser Faust ist der Proletarier, (...) Beides, die geballte Faust und der kantige Kopf des Proleten, bilden die Insignien der sozialistischen Revolution, symbolisieren die „historische Mission“ der Arbeiterklasse, (Finke, 2002, s.13)

Die moralische und zugleich kritische Stellungnahme der Autorin zu dieser marxistischen Lehre beruht sich auf die Tatsache, dass die Gewalt wiederum Gewalt erzeugt. Übrigens, eine Ideologie, die sich mit dem Symbol der Faust bezeichnet, bringt ihren Anhängern nichts als Gewalt und Enttäuschung. Hier richtet die Autorin ihre schärfste Kritik an die Klassenkampf-Ideologie des Marxismus. In diesem Kampf sind alle Verlierer, genau wie im Roman die beiden Parteien **auf der Seite der Verlierer stehen**. Die alte Dame stirbt schon an ihrem Geiz. Martha gesteht alles zu, nimmt die Schuld über sich. Alexandra kann ihre Mutter von ihrer unheilbaren Krankheit durch den gestohlenen Schmuck nicht

befreien. Die schwerkranke Frau stirbt allein im Krankenhaus. Alexandra steckt am Ende das Haus der alten Frau in Brand und dabei verbrannte sie selbst auch, als sie erfahren hatte, dass Martha ins Gefängnis gebracht wurde und sie die Schuld allein auf sich nahm. Martha bereut zwar alles, was sie im Namen der Familie Karel, bzw. im Namen der Unterdrückten, getan hat, aber es ist für alles zu spät. Denn „das Unglück ist groß“. Kurz gesagt, die Tat des Verbrechens führt die ganze Familie in den Untergang, Deshalb weint Martha und schreit so laut klagend und bereuend wie folgt:

„Hat doch alles so kommen müssen. Lläuft alles Wasser bergab, hllt’s keiner auf. War alles zum Unglück gerichtet. Hab geglaubt, es wenden zu k6nnen, und hab damit das Kind in den Tod getrieben, ich bin...

„Herr“ flüstert sie heiser, „ist alles meine Schuld(...) Das Kind ist tot. Mein Herzchen tot, und ich, ich bin schuld... Hab alles zum Guten richten wollen f6r das Kind. (...) Hab geglaubt, ist nichts B6ses, den B6sen zu bestrafen. Ist doch nicht so. Mein ist die Rache, spricht der Herr. Ich, ich wollte rächen. Hat so viel B6ses getan, das alte Fräulein, hat’s mit Fleiß getan und ohne Reue.“(Sün.s.167-168)

Aus dem Text geht heraus, dass die Autorin die Existenz der gegensätzlichen Klassen und den Bedarf an einer Revolution im Interesse der Arbeiterklasse zwar bestätigt, aber sich von der Gewaltübung als eine Mittel zur Revolution distanziert. Ihre Lösung liegt in einer sozialdemokratischen Politik, die sich mit der Religion gut verträgt, und die christliche und moralische Werte wie Nächstenliebe als Instanz nimmt. Diese Meinung wird im Roman von dem Kommissar und seiner Mission repräsentiert. Er symbolisiert die Synthese. Denn er identifiziert und verhaftet Martha, wie der Journalist verlangt hatte, aber lässt sie nach einem Jahr frei, wie der Priester gewünscht hatte. Neben diesen Andeutungen versucht der Erzähler sich von dem Erzählten zu distanzieren, z.B. er beschreibt die Romanfiguren nicht direkt, sondern jede von denen werden aus der Sicht von der anderen beschrieben. Damit schildert der Erzähler uns so eine herzerreißende Geschichte, in der fast alle Figuren mitleidserregende Rollen haben. Deshalb fällt es dem Leser nicht Leicht, wem der Titel "der Sündenbock" letztendlich zusteht.

3. ZUM SCHLUSS

Das Motiv der Hilfsbereitschaft gegenüber den Schwachen, Hilfebedürftigen taucht auch in den anderen Werken von Rinser auf. Immer helfen die Menschen den anderen Menschen, die in der Not sind. Jedoch handelt es sich im *Sündenbock* nicht um Liebe den Nächsten, sondern um die Geschichte des Klassenkampfes und deren Folge im menschlichen Leben. Die Autorin setzt sich dabei mit den Phänomenen wie *Gerechtigkeit*, *Rache* und *Gewalt* als ein ideologisches Mittel auseinander, die in der sozialistischen Weltanschauung die Grundlage des Klassenkampfes bilden. Dadurch bringt Luise Rinser die gesellschaftlich-politischen Themen in die Kriminalliteratur ein, die ihr bis 1930 fremd war.

Als ein Kriminalroman **wird** hier die Aufklärung des Verbrechens thematisiert, wie in den anderen Kriminalromanen der Fall ist, aber zugleich die Grenze des Genres im Hinblick auf Inhalt und Struktur erweitert. Dadurch gelingt es der Autorin, das Genre des Kriminalromans von seiner traditionell-nominalistischen Form zu befreien. Das Genre gewinnt durch diese neue Variante an Tiefe und integriert eine neue philosophisch interessante Komponente.

LITERATUR

- Bierkenfeld, W. (1972). *Die reise in die vergangenheit band 3.* (3.Auflage)Braunschweig Westermann Verlag.
- Doğan, Ş, (1995). Bir Araştırma Problemi Olarak "Kitle Yazını", *Eskişehir Üniversitesi. Tagungsbeiträge des V. Türkischen Germanistik-Symposiums*, 469-479
- Finke, K. (2002). *Figuren der Ganzheit. Heroismus im totalitären Mythos und seine Nachbildungen im DEFA-Film* http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen/bisverlag/2002/finpol02/pdf/03_finke.pdf, 20.07.2007
- Hanuschek, S und Hörnig, T und Malende, C. (2000). *Schriftsteller als Intellektuelle. Politik und Literatur im kalten Krieg. (1. Auflage)*Tübingen Niemeyer Verlag.
- Milovan, D.(1963). *Eine analyse des kommunistischen systems. München,* (4.Auflage)Kindler Taschenbücher Verlag.
- Nusser, P. (1992). *Der kriminalroman*, J. B. (1. Auflage) Stuttgart Metzler Verlag.
- Rinser, L. (1962) *Der Sündenbock*, (2. Auflage)Frankfurt am Main. Fischer Bücherei
- Ripper, W. (1977). *Industrielle revolution und soziale Frage*, (1. Auflage)Frankfurt am Main Moritz Diensterweg Verlag.
- Salzer, A und Tunk, E.(1975). *Illustrierte Geschichte der deutschen literatur*, (2.Auflage)Band.5. Köln Zweiburgen Verlag.
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Linkskatholizismus>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Luise_Rinser 5.5.2009
- <http://www.dzb.de/verkauf/zeitschriften/dzbn/0203/index.html> .19.09.2007
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Frauenkrimi> 5.5.2009

Doç. Dr. Sabri EYİGÜN

Doç. Dr. Sabri Eyigün 02.03 1963 yılında Ahlat'ta doğdu. İlk ve orta öğrenimini Bitlis'in Tatvan ilçesinde bitirdi. 1985 yılında Atatürk Üniversitesi Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı'ndan mezun oldu. 1987 yılında Dicle Üniversitesi'nde Araştırma Görevlisi olarak çalışmaya başladı. 1988-1991 yılları arasında Almanya'nın Hannover Üniversitesi'nde "Savaş Sonrası Alman edebiyatından Wolfgang Koeppen'in "Der Tod in Rom" romanı" üzerine yüksek lisan tezi hazırladı. Aynı yıllarda Hannover Üniversitesi Sosyal Bilimler Fakültesi'nde ikinci Anabilim Dalı olarak sosyoloji öğrenimi gördü. 1992-1995 yılları arasında Ankara Üniversitesi D:T. C. F. Alman Dili ve Edebiyatı Anabilim Dalı'nda Doktora yaptı. Doktora tezini, Almanya'da Türk göçmen romanı ve 1945 sonrası Avusturya romanından birer örnek üzerine yaptı.

Doç. Dr. Sabri Eyigün 1996 yılında, Dicle Üniversitesi Ziya Gökalp Eğitim Fakültesi Yabancı Diller Bölümünde Yrd. Doç. Dr. olarak görev aldı. Nisan 2004 tarihinde Doçentlik unvanını aldı. Edebiyat ve sanat konusunda çeşitli dergilerde yayınlanmış otuza yakın makalesi, iki *Kısa Öykü* çeviri kitabı ve bir de "Edebiyatta Politik Roman" adlı bilimsel araştırma kitabı bulunmaktadır.